

**LESERMEINUNG**

GASPREISE

**Unverständnis**

*Zum Beitrag „Der Preis orientiert sich am Markt“ vom 19. November:*

Grundsätzlich liegt die Verantwortung für die angeschlagenen Haushalte der Kommunen bei den Gemeinderäten und den Bürgermeistern – nicht bei den Gaskunden. Abhängig vom Verbrauch bei den Gaskunden erhalten die Gemeinden über die Konzessionsabgabe bereits eine beträchtliche Einnahme. Der ZVB ist regionaler Monopolist und kann Preis und Verkaufsmenge und damit den Gewinn selbst bestimmen. Doch wenn die Kommunen als Anteilseigner den Monopolisten mit Kapital ausstatten, muss auch wegen der Paragraphen der Gemeindeordnung auf die Angemessenheit des Gewinns geachtet werden. Für die ZVB Anteilseigner besteht kein unternehmerisches Risiko, was die außergewöhnlich hohe Kapitalrendite von 45,3 Prozent rechtfertigen könnte. Die Gaskunden wurden in zweierlei Hinsicht „unangemessen“ belastet. Vom 1. April 1998 bis zum 1. Juli 2005 stieg der Arbeitspreis beim ZVB um 97,5 Prozent. Das entspricht 2,068 Cent pro Kilowattstunde. Beim Vorlieferanten, der GVS, stieg der Abgabepreis nach meinen Recherchen im selben Zeitraum um rund 1 Cent pro Kilowattstunde.

Der ZVB hat also nicht nur die vom Vorlieferanten belastete Preiserhöhung weitergegeben, wie versichert wird. Bei einem Umsatz 13,2 Millionen Euro in 2004 kam der ZVB zu einem Jahresüberschuss von 1,328 Millionen Euro. Die Umsatzrendite betrug 10,1 Prozent. Wenn Sie Ihre Vergütungen anheben und am Umsatz orientieren wollen, würde das bei den Gaskunden und Wählern, die mehrere Negativrunden hinter sich haben, auf weiteres Unverständnis stoßen. Der ZVB hätte bald den Ruf, ein Selbstbedienungsladen für Bürgermeister zu sein.

**Reiner Simon, Bad Dürkheim**

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.